





BEATE HUMMEL

BIS DIE

SONNE

WIEDERKOMMT

EIN GRÖNLAND-ROMAN

Die Handlung, die Figuren und manche Schauplätze des Romans, insbesondere Qeqisillit, sind fiktiv. Ähnlichkeiten mit lebenden und toten Personen sind unbeabsichtigt.

Lektorat: Karen-Susan Fessel

© Querverlag GmbH, Berlin 2021

Erste Auflage September 2021

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlag und grafische Realisierung von Sergio Vitale unter Verwendung einer Fotografie von mauritius images / EyeEm.

Gesamtherstellung: Finidr  
ISBN 978-3-89656-302-6  
Printed in the Czech Republic

Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an:  
Querverlag GmbH  
Akazienstraße 25, 10823 Berlin  
[www.querverlag.de](http://www.querverlag.de)

# KAPITEL I

## ANKUNFT IN GRÖNLAND

---

Mit schnellen Schritten stieg Anna den Berg hinauf, suchte sich ein wenig bewachsenes Plätzchen und streckte sich lang auf dem Boden aus. Der Erdboden war warm. Mit geschlossenen Augen lauschte sie, während sich ihr Atem allmählich beruhigte. Stille. Der eigene Herzschlag in den Ohren. So still. Anna seufzte. Der quälende Metallring aus Maschinengeräuschen, menschlichen Stimmen und diesem elenden Gedudel überall, der ihren Kopf zusammenpresste, löste sich langsam. Hier konnte sie atmen. Ihre Haut wurde weit und weich, so fühlte sich das an. Sie war wieder in Grönland.

Anna setzte sich auf und öffnete die Augen. Die Blätter der Zwergweiden um sie herum waren noch grün, nur einige Moospolster leuchteten schon herbstlich bunt. Vergangene Woche hatte es geschneit und deshalb waren die Myriaden von Mücken verschwunden. Keine sirrenden, quälenden Mücken also und die Mittagssonne wärmte noch. Es war Mitte August. Sie hatte genau das richtige Zeitfenster erwischt. Ihre Freundinnen würden sich wohl fühlen. Birgitta und Ute würden morgen früh mit dem Flugzeug aus Kopenhagen ankommen, um gemeinsam mit ihr sechs Wochen zu wandern.

Anna lächelte und begrüßte mit ihren Augen jeden einzelnen Hügel, den sie erblicken konnte. Die winzigen Zwergweiden, kleine Büsche, dreißig Zentimeter hoch, überzogen das Land, schützten den mageren Boden. Sie waren zähe Gesellen, hatten vielleicht hundert Jahre gebraucht, um diese Größe zu erreichen. Anna streichelte die silbrigen dünnen Zweige, die wieder einen endlosen Winter lang Schnee und Orkanböen getrotzt hatten.

Tief unten, neben der Landebahn, konnte sie ihr kleines, blaues Zelt entdecken. Von hier aus, von Kangerlussuaq, am Ende eines langen Fjordes, war das Meer mit den vielen Eisbergen nicht zu sehen. Auch das Inlandeis war nicht zu erkennen, es gab gar nichts Spektakuläres, und doch war es für Anna bei jeder Ankunft ein Ritual, von hier oben das Land zu begrüßen mit seinen runden vom Eis geschliffenen Hügeln und dem wilden graubraunen Gletscherfluss im Tal.

Gerade letzte Woche noch hatte sie versucht, ihrer Chefin – oder vielmehr ihrer Ex-Chefin, sie hatte ja ihre Arbeit gekündigt –

zu erklären, warum Grönland sie so begeisterte. Es war ein Entzücken über die Stille, über das weite, einsame Land. Manchmal erlebte sie auch das aufregende Gefühl, dass vielleicht noch nie ein Mensch den Fleck, an dem sie zeltete, betreten hatte. Das war vermutlich eine Illusion. Die Inuit waren auf Beerensuche oder Rentierjagd überall gewesen. Sie aber war hier schon vierzehn Tage gewandert, ohne einem einzigen Menschen zu begegnen. Und wie dann ihr Körper sich anfühlte, nach stundenlangem Gehen, kraftvoll, lebendig, das war Lust pur, besser als Sex. Die Chefin hatte skeptisch das Gesicht verzogen und Anna hatte wieder geschwiegen. So war das immer.

Egal. Sie hatte ihre Arbeit gekündigt und nun hatte sie ein ganzes Jahr Freiheit vor sich, Freiheit in ihrem geliebten Grönland. Wie die Kolleginnen auf sie eingeredet hatten. „Das kannst du doch nicht tun, du findest nie wieder Arbeit, du bist viel zu alt für solchen Blödsinn!“

Anna lachte laut auf. Sie konnte das nicht erklären. Irgendeine Arbeit würde sie immer finden, da war sie sich sicher. Das konnte sie. Das war nicht ihr Problem. Jetzt war sie endlich wieder in Grönland und sie hatte es sogar geschafft, ihre beiden engsten Freundinnen zu überreden mitzukommen.

Lachend band Anna sich ihre Haare zu einem Pferdeschwanz. Sie war hier und dieses Mal für lange. Sie hatte tatsächlich ausreichend Geld gespart, um ein Jahr davon leben zu können, und für ihren VW-Bus hatte sie auch noch gutes Geld bekommen. Ein herrlich langes Jahr – uferlos Zeit – und alle Veränderungen in der Natur, durch alle Jahreszeiten hindurch, erleben. Und das Schönste war, ihre Freundinnen, Birgitta und Ute, würden in den ersten Wochen mit ihr wandern. So lange hatte sie sich gewünscht, den Menschen, die sie liebte, dieses Land, das sie so glücklich machte, zu zeigen.

Ihre geliebte Ute kam. Das hätte Anna nie für möglich gehalten. Und ihre verrückte, quirlige, quicklebendige Birgitta!

Anna würde Ute immer lieben, obwohl die ja nun Ewigkeiten mit einem Mann zusammen gewesen war. Ute mit dem weichen, runden Bauch, den festen, großen Brüsten, heute noch so schön wie früher, als sie zusammen in der Schule waren. Wenn Ute damals vergaß, dass sie sich mit dem Lernen schwertat und dass sie sich deshalb für dumm hielt, wenn sie sich einmal nicht dafür schämte, dann konnte sie so wunderbar strahlend lachen. Wärme wellenweise, wie ein Wasserfall.

Einmal, das war noch während der Schulzeit, hatte Anna Ute in der Eisdiele gesehen, ohne dass Ute es gemerkt hatte. Das würde Anna nie vergessen. Ute hatte mindestens zwanzig Minuten an ihrem Eis gegessen, daran gerochen, es sich auf der Zunge zergehen lassen, mit geschlossenen Augen. Den Finger in die Sahne gesteckt und ihn dann genüsslich abgeschleckt. Wieder ein Stückchen Eis gelutscht.

Anna seufzte. Ja, es stimmte, mit den Jahren war Ute immer unerträglicher geworden. Ute musste bestimmen, schimpfte über alles, und seit ihr Mann sie verlassen hatte, schlug sie nur noch um sich. Aber Anna war sich sicher: Dieser warme, liebevolle Kern von Ute, der war immer noch da. Und wenn sie gemeinsam in den Frieden und die Schönheit hier in Grönland eintauchten, dann käme die alte Ute wieder zum Vorschein. Birgitta war skeptisch, aber auch sie würde schon sehen.

Energisch stand Anna auf und ging zurück zu ihrem Zelt. Es gab noch viel zu tun, um die erste gemeinsame Wanderung vorzubereiten.

Während sie ins Tal hinunterblickte, dachte Anna, dass sie den Flugplatz immer noch lustig fand. Die Amerikaner hatten ihn im Zweiten Weltkrieg angelegt, um ihre Bomber auf dem Weg nach Europa aufzutanken. Es war der einzige Flughafen auf Grönlands Festland, auf dem Jets landen konnten, und Grönlands Verbindung zur Welt und vor allem zum Mutterland, der ehemaligen Koloniemacht Dänemark. Wenn die Flieger in Kopenhagen starteten, konnte man nie wissen, wie nach sechs Stunden Flugzeit das Wetter in Grönland sein würde. Die Piloten mussten nach einer Wende über dem Meer ihre Maschinen auf der kurzen, häufig schlammigen oder vereisten Landebahn, die bis ans Talende reichte, zum Stehen bringen. Das war manchmal ganz schön knapp.

Eine Landebahn im Nichts. Die Inuit hatten hier in Kangerlussuaq nie gelebt, der Platz war zu weit vom Meer und ihren Jagdgründen entfernt. Deshalb gab es keine Siedlung, sondern nur, etwas entfernt von der Landebahn, die ehemaligen Armeeunterkünfte und ein paar neue Häuser. Hier war nichts, außer einem flachen Betongebäude, das die Flugabfertigung, eine Cafeteria und ein kleines Hotel enthielt. Direkt neben der Landebahn gab es ein paar Bänke und Tische für die Wanderer. Dort durfte man zelten. Ein kleiner, roter Helikopter stand verloren vor ein paar Ölfässern.

Anna stieg hinab und ging zu dem winzigen Laden, der in einem alten Nebengebäude untergebracht war. Sie hoffte, noch frisches Gemüse und Obst kaufen zu können. Die Tomaten sahen immerhin aus, als würden sie zwei Tage überleben, die Karotten ... nun ja. Jedenfalls gab es Käse. Dafür war der Preis eindrucksvoll. Der Rest des Warenangebots bestand vor allem aus Konserven, die für die Wanderung zu schwer waren. Beladen mit Tomaten, Karotten, Käse und matschigem Brot ging Anna zum Zelt zurück.

Sie holte die große Kiste aus dem Zelt, die sie aus Deutschland hergeschickt hatte. Sie wollte den Proviant für die erste gemeinsame Wanderung einpacken, die sie für fünf Tage in die Wildnis führen würde. Die Kunst war, Essen dabei zu haben, das nahrhaft war und schmeckte, ohne dass die Rucksäcke unerträglich schwer würden.

Bald war der Holztisch mit Päckchen übersät. Anna sortierte die Grundnahrungsmittel, vor allem Suppen, Fertiggerichte, Müsli und Milchpulver in Tüten, die sie mit kleinen Zetteln versehen hatte: „Frühstück Donnerstag“, „Abendessen Samstag“. Sie wusste, wie wichtig es war, die Verpflegung sorgfältig zu packen. Eine einzige vergessene Mahlzeit würde eine Krise auslösen, weil alle hungrig und erschöpft waren. Tagsüber würden sie Studentenfutter und Müsliriegel essen. Anna schnupperte genüsslich an den Rosinen, die sie im Alltag nie essen würde. Sie mochte keine Süßigkeiten, aber Rosinen waren wunderbare Energiespender. Dazu packte sie Kleinigkeiten. Die getrockneten Tomaten, die Birgitta so liebte, vielleicht am vierten Tag. Sie stellte sich das breite Grinsen der Freundin vor, wenn sie die entdeckte. Am vierten Tag wären sie alle schon so ausgehungert nach etwas Gutem, da wären die Tomaten eine Sensation. Und ja, die Zwiebel und die Knoblauchzehen am fünften Tag, zum Aufpeppen, wenn sie alle die Trockennahrung nicht mehr sehen könnten. Und Mittwoch Schokoladenherzen und Donnerstag Gummibärchen. Und natürlich für jeden einzelnen Tag ein Päckchen Pudding, immer eine andere Sorte, auch wenn Birgitta den vielleicht nicht essen würde. Aber der Pudding würde Utes Stimmung heben und das würde sie brauchen.

Einen Moment hielt Anna inne und starrte gedankenverloren auf die Landebahn. Ute. Die Angst nagte immer noch an ihr, dass Ute sich doch noch umbringen würde. Ob Grönland für sie gut wäre? Plötzlich wusste Anna es nicht.

Anna würde das Zelt und den Kocher tragen. Für die ungeübten Freundinnen wären die Rucksäcke mit Schlafsack, Isomatte,



Kleidung und Verpflegung schon schwer genug. Anna saß auf dem Tisch zwischen den bunten Päckchen, baumelte mit den Beinen und stellte sich vor, wie Birgitta zäh und geschmeidig einen felsigen Hang hinaufstieg. Birgitta war zwar zierlich, aber die Frau hatte eine solche Kraft, die würde den Rucksack schon tragen können. Auch wenn Birgitta lieber kletterte als wanderte. Und vielleicht, ja, bestimmt, geschähe das Wunder, irgendwann Ute wieder lächeln zu sehen.

Anna teilte die fertigen Proviantpäckchen in drei gleich große Haufen, einen für jede Frau. Bloß fünf Tage und solche Berge von Proviant, Anna seufzte. Keine Diskussion, entschied sie. Ute und Birgitta würden sich die ersten beiden Tage mit dem schweren Rucksack quälen. Aber nicht genug zu essen dabeizuhaben, wäre schlimmer. Den Rest der Tüten, die Verpflegung für die nächste Tour, stopfte sie in die Kiste zurück und brachte sie zur Lagerung ins Flughafentor.

Sie beobachtete den alten Moschusochsen, der auf der anderen Seite des Tales den Hügel hinaufwanderte. Sie wusste, dass er oft in der Gegend war. Er war bereits hier unterwegs gewesen, vor dreizehn Jahren, als sie selbst zum ersten Mal nach Grönland gekommen war.

Anna merkte, wie sie wieder ins Grübeln rutschte. Sie hoffte, dass es mit dem Flug morgen keine Probleme geben würde. Aber in Wahrheit sorgte sie sich, ob die Freundinnen wirklich kommen würden. Bei Birgitta wusste man nie, was der einfiel. Und Ute wollte sowieso nur in der Ecke liegen und in Ruhe gelassen werden. Wenn sie nicht kämen!

Energisch schob sie die Gedanken weg. Sie erinnerte sich lieber daran, wie die drei Freundinnen vor ziemlich genau dreißig Jahren zum ersten Mal gemeinsam auf ihrem Felsen im Kurpark, Annas Versteck, gesessen hatten. Das war ihr auch damals wie ein Wunder erschienen. Diese beiden tollen Mädchen waren mit ihr mitgekommen. Und was hatten sie über Grönland fantasiert. Und nun war sie selbst schon zum neunten Mal hier. Und Ute und Birgitta würden kommen, bestimmt, sie würde ihnen all das Wunderbare zeigen können.

Anna schlenderte zum Zelt zurück. Morgen.

Der Vormittag streckte sich endlos hin. Anna war schon zweimal den Hügel hinaufgestiegen, aber dann nervös wieder umgekehrt. Was waren das für Wolken am Horizont? Was, wenn das Flugzeug früher käme und sie wäre nicht da, die Freundinnen zu begrüßen?

Sie rannte ins Flughafengebäude, um die Anzeigentafel zu studieren. Das wievielte Mal war das jetzt? Aber es gelang ihr einfach nicht, sich auf ihr Buch zu konzentrieren.

Als sie gegen zwölf Uhr wieder in die Flughafenhalle kam, spürte sie es sofort. Vielleicht war es die Art, wie die Leute herumsaßen. Apathisch, fand Anna. Keiner redete. Sie starrte zur Anzeigentafel: „Ankunft Kopenhagen storniert“ las sie. Wie, storniert? Was storniert? Die Maschine musste doch schon über Grönland gewesen sein!

Ein Inuit fasste sie am Arm, lächelte ihr zu. „Es ist nichts Schlimmes! Sie sind umgekehrt. Der Wind hat gedreht und wir werden in einer Stunde hier einen wüsten Sturm haben.“

Sie starrte ihn an, merkte, wie sie anfang zu zittern. „Das ist doch nicht schlimm! Morgen schafft der Flieger es sicher!“ Und als sie sich immer noch nicht rührte, „das passiert hier öfter. Das ist hier Grönland, nicht Hawaii!“

Aber dann kommen sie nicht, dachte sie. Klar waren Flugprobleme hier im Norden normal und vermutlich würde die Fluggesellschaft in Kopenhagen eine Übernachtung organisieren. Anna stellte sich vor, wie Ute und Birgitta nach zehn Stunden Flug erschöpft wieder aus der Maschine stiegen und müde und ratlos am Flughafen in Kopenhagen stünden. Sie sah, wie Birgitta die Nase rümpfte und die Lippen zusammenpresste, und stellte sich vor, wie Ute den Kopf schüttelte, nicht so entschieden wie früher, eher kraftlos-traurig, so wie sie jetzt war, und trotzdem sagte: „Das ist doch alles Quatsch. So etwas muss man nicht machen!“

Ob man sie in Kopenhagen ausrufen lassen konnte für ein Telefongespräch? Anna besaß zwar ein Mobiltelefon, aber es gab kein Netz in Grönland, deshalb hatte sie es gar nicht erst mitgenommen.

Sie musste lange warten. Der Mann am Schalter hatte viel zu tun, für all die Menschen, die Angehörige abholen wollten, eine Notunterkunft zu organisieren. Er schüttelte den Kopf. „Wie sollen wir deine Freundinnen denn in Kopenhagen finden? Die Airline kümmert sich schon um alles.“ Und als sie immer noch da stand und den Platz am Schalter nicht räumte, meinte er ärgerlich: „Mädel, falls du keine Notunterkunft willst, solltest du besser dein Zelt ordentlich abspannen, sonst ist es weg.“

Er hatte ja recht. Mit kleinen Schritten ging Anna aus dem Flughafengebäude. Wenn sie jetzt nicht kamen, würden sie nie kommen. Nie würde sie ihren Freundinnen dieses wunderbare Land zeigen können. Nie würde sie das mit ihnen teilen können,

was sie liebte. Scharf hörte sie die harte Stimme ihrer Mutter. „Du störst! Geh sofort in dein Zimmer!“ Die weißen Wände des kleinen Souterrainraumes schienen sich immer mehr zusammenzuziehen. Die Tür war fest geschlossen.

Ein Windstoß ließ Anna stolpern und holte sie in die Gegenwart zurück. Das Zelt! Sie brachte zusätzliche Abspannleinen an und suchte große Steine, um die Zeltränder und die Leinen zu beschweren. Anna kroch in den Schlafsack. Ihr Herz würde das weiße Souterrainzimmer ihrer Kindheit nie verlassen können, dachte sie. Weinen konnte sie nicht. Die Zeltbahnen flatterten. Es war unerträglich laut.

Müde starrte Birgitta aus dem Flugzeugfenster. Was für ein ödes Land, war ihr erster Eindruck. Grau, braun und graugrün. Sie dachte an Annas Strahlen beim letzten Treffen in Deutschland, Annas Vorfreude. Nun erschien Birgitta das alles lächerlich. Worauf sich freuen? Weiter Blick, eine Landschaft, die nichts verbarg.

Wenn Anna sich nicht so gefreut hätte über ihre Zusage zur Reise. Sie warf einen Seitenblick auf Ute, die neben ihr vor sich hin döste. Allein der Anblick brachte sie in Rage. Der endlose Flug gestern. So viele Turbulenzen und dann plötzlich die Mitteilung, dass sie umdrehen würden. Birgitta hatte lange nicht mehr so viel Angst gehabt. Geschlagene zwei Stunden hatten sie am späten Abend in Kopenhagen für die Voucher für Abendessen und Hotel anstehen müssen. Allerdings – sie war es, die in der Schlange gestanden hatte, schwitzende Menschen viel zu dicht um sie herum, während Ute sich auf eine Bank gelegt und gesagt hatte: „Mach doch, was du willst. Das ist eh alles Quatsch!“

Ich hasse Ute, dachte Birgitta. Warum Anna bloß so an ihr hängt? Birgitta seufzte. Natürlich war das nicht wahr, das wusste sie sehr wohl. Moralinsauer, überheblich, herrisch, ja, das konnte Ute sein und war es im Moment in Höchstform, dazu die Massen an Selbstmitleid. Und ja, ohne Anna hätte es keinen Platz mehr für Ute in Birgittas Leben gegeben. Sie, Birgitta, war gut darin, Beziehungen und Freundschaften zu beenden. Ein klarer Schnitt und etwas Neues begann.

Ja, aber ... Damals war auch Birgitta hingerissen gewesen von der jungen Ute, die dem Leben mit solchem Staunen, solcher Offenheit gegenübertrat. Die überall Hoffnung und Schönheit sah. Die so gar keine Ahnung hatte von Misstrauen und Schmerz. Die so unverletzt war. Utes lautes Lachen, unbefangen, mit ganzem

Herzen dabei. Ein Lachen, das Birgitta mitriss, sie mitgezogen hatte. Sie ins Leben gezogen hatte.

Immerhin, nun waren sie in Grönland angekommen. Bei der Landung hatte Birgitta nicht viel sehen können. Plötzlich eine starke Kurve, grauer Stein, Seen, die zwischen Wolkenfetzen auftauchten, erschreckend nah, kurz der graubraune Fjord, und dann schon die Landebahn. Ein Flughafen, ohne Flughafen sozusagen, nur zwei, drei flache Häuser neben der Piste.

In der Ankunftshalle – sie hatten alle drei nur ein kühles Hallo zustande gebracht – musterte Birgitta die dunklen Ringe unter Annas geröteten Augen. Wut durchflutete Birgitta. Ute zu verhätscheln hatte ihr gereicht. Es täte so gut, einfach zuzuschlagen. Sie fuhr einen Inuit an, der sie aus Versehen angerempelt hatte. Kindermädchen für alle würde sie nicht spielen. Sie atmete tief.

„Erfolgreich angekommen! Mit aller Bagage!“, fauchte sie Anna an. Anna schaute zurück und plötzlich lächelte sie. Ein Lächeln, von weit her, dem Gletscher entkommen, dachte Birgitta und dass sie für Anna alles tun würde oder jedenfalls fast alles. Und typisch, grollte sie dennoch, dass Anna Utes Rucksack nahm, als sie das Flughafengebäude verließen.

Rundliche Berge, von den Gletschern zu sanften Formen geschliffen. Der Fluss wirbelte kackbraun. Birgitta hatte Abwechslung gewollt, weil das Leben sie wieder einmal langweilte und unruhig machte.

Es war nicht der Mangel an Komfort, sie war hart, sie konnte das schon, auch wenn es ihr absurd schien, im Lärm der startenden und landenden Maschinen, nein, Maschinchen waren das, direkt neben der Landebahn zu campieren. Die drei Frauen gingen mit den Rucksäcken zum Zelt. Birgitta fand ihren Rucksack auch ohne Verpflegung zu schwer. Sie würde ihren hässlichen Gefährten „Monster“ taufen, beschloss sie. Anna lief schnatternd vorweg, so viel hatte sie Anna noch nie reden hören.

Anna erklärte, dass vormittags Flugbetrieb war, wenn der große Jet aus Kopenhagen kam. Anschließend würden die Menschen mit kleinen Propellermaschinen oder Helikoptern über das Land verteilt, denn in allen anderen Orten gab es nur kurze Landebahnen. Nachmittags würde es still werden. Birgitta wollte das alles gar nicht wissen.

Aber diese Einöde hier.

Annas Vorschlag, nach Grönland zu reisen ... Birgitta seufzte. Das war ihr wie eine Rettung erschienen. Nun hatte Birgitta sich so lange bemüht, sich ein ordentliches Leben aufzubauen, und es

war immerhin vier Jahre lang gut gegangen. Und jetzt war wieder diese schreckliche Unruhe in ihr. Da war sie wie getrieben. Und es nutzte überhaupt nichts, dass sie das schon kannte. Wie oft schon hatte sie in ihrem Leben alles kurz und klein geschlagen, Arbeit gekündigt, Beziehungen kaputtgemacht. Sie sah es ja, wie Karin, ihre Liebste, dabei kämpfte und litt. Und fassungslos war und sie nicht verstand. Da waren so eine große Zärtlichkeit und Wärme für Karin in ihr. Und gleichzeitig diese wilde Gier nach Affären, danach, sich lebendig zu fühlen. Die Tage waren unerträglich grau und langweilig. Sich wegschaffen, fortschaffen, weit weg, bis ans Ende der Welt, bis nach Grönland, bevor sie noch mehr Schaden anrichtete. Eine richtig gute Idee.

Aber hier war es grau und öde.

Erfüllt von guten Vorsätzen war Birgitta hergeflogen. Nun dachte sie, dass die Monotonie der Landschaft vermutlich bald ihre schlimmsten Seiten wecken würde. Immerhin war es nicht so kalt, wie sie befürchtet hatte. Und immerhin gab es keine Lesben hier, die sie in Versuchung führen würden. Karin hatte gesagt, sie werde keinen einzigen Seitensprung mehr tolerieren.

Birgitta warf einen Blick auf Ute. Die sah regelrecht angewidert aus. Vermutlich war das besser als das leere Gesicht, das dumpfe Vor-sich-Hinstarren, das sie in den letzten Stunden so genervt hatte. Birgitta wollte sich nicht erinnern und kannte das Gefühl selbst doch zu gut, diese Verbissenheit: „Ihr könnt tun, was ihr wollt, niemand wird mich zwingen, weiterzuleben.“

Noch stand der Jumbo auf dem Flugfeld. Vielleicht gab es noch freie Plätze zurück nach Kopenhagen?

Birgitta versuchte sich auf das zu konzentrieren, was Anna erzählte, dass Kangerlussuaq in der Sprache der Inuit „großer Fjord“ bedeutete.

Anna erzählte mit diesen großen, strahlenden blauen Augen, dass Birgitta sich von Wellen der Zärtlichkeit überflutet fühlte. In solchen Momenten empfand sie Anna als kleine Schwester, die sich noch ungeschützter ins Leben stürzte als sie selbst.

Diese Reise konnte nur in einer Katastrophe enden, aber wann tat sie, Birgitta, jemals etwas, was ein gutes Ende nahm?

Es war so kalt. Ute dachte an Martin, dachte, wie sie zusammen auf Teneriffa Urlaub gemacht hatten. Die Palmen im Wind über blauem Wasser. Eis gab es im Eisgeschäft, lauter bunte Sorten, der Duft von frischem Obst. Martin. Hier gab es auch gar kein Eis, nur grauen Sand.

Martin ... Bestimmt würde er merken, dass er ohne sie nicht leben konnte, dass er einen Fehler gemacht hatte. Er würde zurückkommen. Es waren die Freundinnen, die nicht verstanden hatten, was Sache war.

Das Eis war kalt. Erfrieren war eine Möglichkeit. Sie würde einfach müde werden und sich hinlegen und schlafen.

Es wäre ein Unfall.

Ute dachte, dass sie in ihrem Leben vielen Menschen geholfen hatte. Sie hatte geglaubt, viele Freunde zu haben, aber nun hatten alle genug von ihr und wollten sie einfach loswerden. Vergiss ihn endlich. Sie hatten sie ans Ende der Welt geschickt. Nun war sie nur noch Annas Problem.

Es ging doch nicht, dass es auf der Wanderung in die Wildnis keine Hotels, kein Telefon gab und Martin sie nicht erreichen konnte. Wenn er doch versuchen würde, sie anzurufen.

Angewidert starrte sie auf die grün-matschigen Krüppel, die Anna ihr mit diesem dummen Grinsen hinhielt. Das sollten wohl Tomaten sein und so etwas sollte sie essen?